

Predigt am Gründonnerstag, 29. März 2018, 1. Korinther 10,16-17

16 Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? 17 Denn ein Brot ist's. So sind wir, die vielen, ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.

Es ist die Nacht, in der Jesus verraten wurde. Mitten in der Karwoche. Wir hören die Geschichten, wie er noch ein letztes Mal mit seinen Jüngern gefeiert hat, wie er gefangengenommen und ausgeliefert wurde. Geschichten, die zur Stimmung der Karwoche gehören, und die zu dem dunklen Weg der Erinnerung gehören, der auf dem Weg zu den Auferstehungsgeschichten beschritten werden muss. Die alten Erzählungen müssen zum Klingen gebracht werden, natürlich.

Und dann mitten in diesem Erzählen haben wir es auf einmal mit etwas zu tun, was mehr ist als Erinnern und Erzählen und Stimmung. Auf einmal geht es nicht mehr darum, was der Herr Jesus damals erlebt hat. Sondern das Thema sind wir heute: Unsere Feier des Abendmahls und was sie bedeutet. Sicher, das gehört zusammen: Unsere Feier heute, und die Erinnerung an das, was Jesus damals tat und erlitt. Aber wenn das alles wäre, worum es im Abendmahl geht - Erinnerung an alte Zeiten - dann gehe ich doch lieber auf einen Mittelaltermarkt. Das ist wenigstens etwas für alle Sinne.

Nein, was Jesus damals eingesetzt hat, in der Nacht, als er verraten wurde, das hat eine Bedeutung für unser Leben, auch wenn wir es vielleicht ganz anders feiern als er damals.

So ging es der Gemeinde in Korinth, an die der Apostel Paulus die Worte schreibt, so geht es heute auch uns. Und manchmal muss ich staunen, wie ähnlich die Christen in der griechischen Hafenstadt uns heute sind. In dem, was sie denken und tun, in den Fehlern, die sie machen, und in dem, was Gott durch seinen Apostel zu ihnen zu sagen hat.

Die Christen in Korinth sind wirklich überzeugt. Sie gehen gern zum Abendmahl, feiern es jeden Sonntagabend zusammen. Etwas anders als wir, es gibt während des Abendmahls richtig was zum Essen, so dass man dabei auch satt wird. Natürlich dauert es auch länger. Worüber geredet wird - und ob überhaupt - das ist nicht überliefert. Aber möglicherweise ist das Bewusstsein: Wir feiern hier ein heiliges Mahl, wir begegnen dem Allmächtigen Gott selber, recht ausgeprägt. So gibt es keine Seitengespräche und kein Grinsen, sondern nur echte Freude. Und echte Freude ist immer ernstgemeint.

Und dann gehen sie nach Hause. Zu ihren Verwandten, die vielleicht keine Christen sind. Und an ihre Geschäfte. Auch der Olivengroßhändler Jannis, der seit zwei Jahren Christ ist. Am nächsten Tag flattert ein Pergament in den Briefkasten von einem der wichtigsten Geschäftspartner, eine Einladung zu einem Bankett, einem Wohltätigkeitsdinner. Der Geschäftspartner ist eine wichtige Einnahmequelle, und von diesem Geld finanziert Jannis nicht zuletzt die christliche Gemeinde in Korinth. Und spendet für Jerusalem. Wenn der also zum Bankett einlädt, dann muss man doch die beste Toga überwerfen und sich auf den Weg machen. Oder nicht? Wo ist das Bankett nochmal? Wir nehmen das Pergament noch einmal zur Hand. "Donnerstagabend im Tempel des Dionysos!"

Dionysos - der Weingott. Eine Frohnatur. Ein Gott, den Jannis auch einmal verehrt hat. Im Tempel werden Opfer für diesen Gott gebracht. Das Fleisch vom Opferaltar wird hinterher serviert und gern noch ein Trinkspruch auf die Gottheit gesprochen. Die Bankette münden in der Regel in ausgelassene Orgien. Hingehen oder nicht? Jetzt beginnt Jannis zu überlegen: Die Einladung auszuschlagen, könnte Einnahmeverluste bedeuten, Arbeitsplätze kosten und auch der christlichen Gemeinde finanziell schaden.

Und außerdem: Glaube ist doch Privatsache. Religion ist Religion und Geschäft ist Geschäft. Natürlich gehe ich sonntags zum Abendmahl, und natürlich aus Überzeugung. Dieses Bankett im Dionysos-Tempel, das ist bloß ein Geschäftsessen, das mache ich nicht aus Überzeugung. Es wäre außerdem eine unverzeihliche Respektlosigkeit gegenüber den Anhängern anderer Glaubensrichtungen, wenn ich diese Einladung ausschlage.

Ich gehöre eben zu verschiedenen Lebensbereichen. Ich gehöre zur christlichen Gemeinde. Ich gehöre zur Geschäftswelt. Ich gehöre zum Fanclub des 1. FC Ephesus. Das hat doch alles nichts miteinander zu tun.

Sonntags zum Gottesdienst, montags bis freitags Geschäftsmann. Sonnabends im Völkerkundemuseum die Eröffnung der neuen Ausstellung mitmachen und zusehen, wie ein Mediziner Böse Geister vertreibt. Hat doch alles nichts miteinander zu tun. Oder doch?

Eben doch, sagt die Bibel. Wer am Abendmahl teilnimmt, der gehört zu einer Gemeinschaft, die das ganze Leben prägt. Ja, sogar zu zweien.

Zur Gemeinschaft mit Jesus und zu der mit den anderen Christen. Zur Gemeinschaft des Blutes und des Leibes Jesu.

Die eine Gemeinschaft ist die mit Jesus selber.

Es ist keine leichte Sache, dass wir mit dem Herrn der Welt zusammen sein dürfen. Es hat Jesus sein Leben gekostet. Er hat sein Blut vergossen, damit wir die Vergebung aller Sünde haben. Das erfahren wir im Abendmahl ganz persönlich. Wir haben leibhaftige Gemeinschaft mit Jesus. Wenn ich dann am Donnerstag zum Bankett für einen anderen Gott gehe, dann ist das schlimmer, als wenn man am Wochenende heiratet und in der Woche mit jemand anderm was anfängt.

Nun vermute ich, dass für die meisten von uns das letzte Bankett in einem Göttertempel schon ein bisschen her ist. Aber wo betrügen wir unseren Gott? Wo verehren wir andere Dinge oder Gestalten? Wo verlassen wir uns auf anderes als auf ihn?

Viele Menschen sagen: Es kann ja nicht schaden, nochmal was anderes auszuprobieren. Jesus und meinen Glücksstein. Jesus und die Besprecherin. Christentum und ein bisschen Buddhismus, sehr beliebt im Westen. Kein Thailänder würde so denken.

Aber Paulus, antwortet Jannis, und antworten wir: Ich bin bei den anderen Sachen doch gar nicht überzeugt. Manches tut mir eben gut und kann doch nicht schaden. Egal, wie und warum es wirkt.

Aber Jannis und all ihr andern, antwortet Paulus: Ob du überzeugt bist, ob du mit der richtigen Einstellung zum Abendmahl kommst, ob du in dem Moment das alles glauben kannst, ob du mit deinen Gedanken ganz dabei bist, das spielt für das Abendmahl überhaupt keine Rolle. Du empfängst im Abendmahl den Leib und das Blut Christi, auch wenn du es nicht glaubst. Wenn die Gültigkeit des Abendmahls von unserer Überzeugung abhängig wäre, dann würde es um die Kirche noch schlechter stehen als um viele Dieselhersteller.

Die Gemeinschaft mit Jesus hast du in jedem Fall, wenn du das Abendmahl empfängst. Und die verlierst du auch nicht, wenn du in der Woche wieder an die Geschäfte gehst. Du bleibst mit Jesus verbunden, auch wenn du nichts davon merkst. Und darum kannst du ihn auch in der Woche betrügen, wenn du dich mit anderen Dingen einlässt, die den Anspruch erheben, das ganze Leben zu bestimmen.

Ich kann es nicht verstehen, dass jeder in unserem Land einsieht, warum man nicht in zwei Parteien Mitglied sein kann, aber dieselben Leute sehen kein Problem, sich aus jeder Religion das passendste herauszupicken. Wer Anteil an Blut Jesu hat, dem hat Jesus sein ganzes Leben gegeben. Dann sollte ihm auch unser ganzes Leben gehören. Das kann bedeuten, dass Sie einige Dinge lassen und verwerfen müssen, die Ihnen bisher gut gefielen. Es kann an manch anderer Stelle bedeuten, dass wir dieselbe Sache nun anders machen. Aber so oder so will Jesus das ganze Leben prägen. Wenn Sie sich wirklich alle Optionen offen halten wollen, dann gehen Sie lieber nicht zum Abendmahl. Niemand muss.

Das andere ist die Gemeinschaft der Gemeinde. Der Begriff der Gemeinschaft wird ja in unserer Zeit sehr missverstanden. Eine Kollegin von mir erzählte mal, wie sie begeistert vom Kirchentag zurückgekommen war, und sie erzählte ihrem alten Onkel von dem tollen Gemeinschaftsgefühl, wie da so tausende zusammen in einem Stadion singen und jubeln und feiern. Und der Onkel lächelte und sagte, solche Erfahrungen kennt er auch, von damals, in den 30er Jahren in Nürnberg. Da waren es ganz andere Inhalte, eine ganz andere Religion und Ideologie, aber dasselbe tolle Gemeinschaftserlebnis.

Die Kollegin war schockiert. Heute übrigens ist sie Atheistin und fährt regelmäßig mit Begeisterung zum deutschen Humanistentag. Hauptsache Gemeinschaft.

Auch ich mag solche Massenbegeisterung, beim Kirchentag oder bei Rockkonzerten. Aber Gott sei Dank ist die Gemeinschaft, die wir als Kirchengemeinde und im Gottesdienst haben, Gott sei Dank ist sie nicht davon abhängig, ob wir ein tolles Gemeinschaftserlebnis haben. Schön, wenn man das mal hat. Aber damit wäre wieder alles von uns abhängig. Gott sei Dank hängt sie nur davon ab, dass Jesus uns in seinem Abendmahl zu dieser Gemeinschaft macht.

In der Nacht, als er verraten war, da war der Verräter mit am Tisch, da war der mit am Tisch, der ihn verleugnen würde, da waren alle mit am Tisch, die sich bald vor Angst verstecken würden. Und jeder beäugte den anderen misstrauisch. Ein tolles Gemeinschaftserlebnis war das erste Abendmahl auch nicht. Aber dass sie alle zusammengehörten, dass hat allein er in seine Hände genommen, als er das Brot in seine Hände nahm und an sie verteilte. Als er den Kelch in die Hand nahm und ihnen gab. Und uns. Amen.